

Eine Charakteristik des englischen Verlagsbuchhandels.

Ueber den Verlagsbuchhandel in England bringt die russische Buchhändler-Zeitung (Nr. 7-8) einen den „Ruskija Wjedomosti“ entnommenen Artikel, von dem wir annehmen dürfen, daß er auch außerhalb Rußlands interessieren wird, weshalb er hier in Uebersetzung folgt. Die in dem Artikel angeführten Thatsachen müssen wir natürlich der Verantwortung des russischen Verfassers überlassen, der sich im Original mit „B.“ unterzeichnet hat; aber an ihrer Richtigkeit oder auch nur Wahrscheinlichkeit zu zweifeln, liegt doch auch kein Grund vor. Sie passen nämlich ganz gut zu dem Unbehagen, das auch schon aus dem Kreise der englischen Verleger selbst über die Despotie gewisser einheimischer Vertriebsfirmen ausgesprochen worden ist*), und illustrieren diese Stimmung gewissermaßen durch Beispiele aus der Praxis, wenn auch zunächst nur aus der Praxis der Autoren; daß aber in diesem Falle das Interesse der Autoren aufs engste mit dem der Verleger verknüpft ist, bedarf keines Beweises und geht auch indirekt aus dem Inhalt des Artikels selbst hervor.

Der Vertrieb von Büchern in England — sagt der Verfasser — befindet sich fast ausschließlich in den Händen einiger Handelsgesellschaften. Ein Buch mit Umgehung dieser Gesellschaften zu verbreiten, wäre ebenso schwer, als wenn man seine Briefe nicht mit der Post, sondern durch seine Bekannten versenden wollte.

Jemand hat ein Buch geschrieben und will es drucken lassen. Dies selbst zu thun und sich selbst mit dem Verkaufe zu befassen, wäre genau soviel, als wenn er das Buch auf dem Lager vermodern ließe. Er wendet sich also an irgend eine „Gesellschaft“, und dort wird ihm das Urtheil gesprochen, d. h. wenn man ihn überhaupt annimmt; gewöhnlich muß nämlich der Interessent einen Vertreter, einen litterarischen Agenten, haben, dem er zehn Prozent Kommission zu zahlen hat.

Vor einiger Zeit traf ich einen bekannten Schriftsteller und hervorragenden Politiker. Er hatte ein vortreffliches sozial-politisches Werk geschrieben. Liberale sowohl als konservative Blätter waren voll Lobes über das Buch, als es erschienen war. Aber leider waren die früheren Schriften des Verfassers boykottiert worden. Das Publikum und die buchhändlerischen Gesellschaften hatten gefunden, daß sie der bestehenden Ordnung widersprachen, und deshalb wurden sie von den Verlegern nicht gedruckt, und die Buchhändler (d. h. Sortimentbuchhändler) wollten sie nicht verkaufen.

Als ich dieses Buch geschrieben hatte — so erzählte mir der Verfasser — wandte ich mich an einige Verleger mit dem Angebot des Verlags. Allein schon mein bloßer, seit Jahren boykottierter Name reichte aus, daß sie in liebenswürdiger Weise ablehnten. Manche schickten mir das Manuskript gleich an demselben Tage zurück, offenbar ohne es gelesen zu haben. Es blieb mir nichts übrig, als mich an einen litterarischen Agenten zu wenden. Dieser las die Arbeit und meinte, sie werde sich anbringen lassen. Ums Geld war es mir nicht zu thun, ich wollte nur, daß die Schrift irgendwie an die Oeffentlichkeit gelangte. Endlich kam die Sache mit einem verhältnismäßig kleinen Verleger in Gang. Er bot mir ein sehr geringes Honorar und druckte das Buch. Aber wie groß war mein Erstaunen, als ich den Preis auf dem Buche sah! Statt 2-3 Schilling, die ich als Verkaufspreis gerechnet hatte, hatte es den unerhörten Preis von 18 Schilling! Damit war es dem Schicksal der akademischen Publicationen geweiht (die, wie es scheint, in England auch sehr teuer sind und deshalb wenig Absatz finden. Der Uebersetzer).

Man sieht also: wenn der Verleger auch einem berühmten Schriftsteller eine Konzession macht, so schädigt er doch dabei natürlich seine Tasche nicht; aber er tritt auch seinen Kollegen nicht zu nahe, die diesen Schriftsteller boykottieren. Das Buch wird sonach einem Boykott eigener Art unterstellt.

Aber von welchen Gesichtspunkten läßt sich der Verleger überhaupt leiten, wenn er zu beurteilen hat, ob er ein Buch in Verlag nehmen soll oder nicht, und welches Honorar er dem Verfasser zahlen soll?

Dafür giebt es Kritiker besonderer Art; die hauptsächlichsten sind die Buchhändler und die Bibliotheken (das sind hier die Leihbibliotheken). Von den ersteren ist Smith bekannt, der seine Läden an jedem Punkte Englands, auf jeder Station, an jeder belebten Straße, auf jedem Plage zu haben scheint. Er vermag, wie es scheint, alles an den Mann zu bringen. Es ist dies etwas in der Art der russischen Volkschriftenhändler, die auch jedes Buch im Volke abzusetzen verstehen.

Von den Bibliotheken repräsentiert die größte Macht die Gesellschaft der „ausgewählten“ Bibliothek Mudie. Sie hat

*) Vgl. „Der deutsche und der englische Buchhandel in polnischer Betrachtung“ in „Nachrichten a. d. Buchhandel“ 1896 Nr. 18.

Filialen in jedem Städtchen Englands, schickt Bücher auf die Dörfer, ja sogar ins Ausland an ihre Abonnenten. Gangbare Werke werden von ihr in Tausenden von Exemplaren angeschafft.

Der Autor bringt sein Buch zu einem Verleger, dieser geht mit dem Buche zu Smith oder Mudie, giebt es ihnen zu lesen und fragt, wieviel Exemplare sie wohl kaufen würden, wenn er das Buch verlegte. Je nach dem Ausfall dieser Antwort wird dann berechnet, wieviel Exemplare zu drucken sind; der Antwort entsprechend wird auch das Honorar für den Autor normiert.

Vor nicht langer Zeit hatte ein altbewährter Schriftsteller und Verfasser von Boulevard-Romanen einen neuen Roman geschrieben, und wollte sich im voraus einen Anhalt schaffen, wieviel er wohl Honorar vom Verleger fordern könne. Er ging zu Mudie, um diesen zu sondieren. Mudie las den Roman und sagte, er werde ihn nicht kaufen, weil in dem Werke ein Verbrecher mit gutem Herzen vorgeführt werde. Könne denn ein Verbrecher ein gutes Herz haben? Das wäre ja unsittlich. Der Schriftsteller änderte wirklich seinen Roman und brachte ihn zu einem recht hübschen Preise an.

In den letzten Jahren hat man begonnen, den Grafen L. N. Tolstoj zu boykottieren. Bis zum Erscheinen des „Reiches Gottes“ waren in England alle Leute von Tolstoj's Werken begeistert, und zwar nicht nur von den künstlerischen, sondern auch von Werken, wie das „Bekenntnis“ u. dergl. Geistliche empfahlen das „Familienglück“, „Wandelt im Lichte“ ihren Pfarrkindern und besonders den Mädchen, und das ist das erste Anzeichen dafür, daß ein Buch einen großen Erfolg und Absatz haben wird. Aber nach dem Erscheinen des „Reiches Gottes“ legte der gottesfürchtige Smith sein Veto ein, und man sagt, daß es fast unmöglich geworden sei, den letzten Roman Tolstoj's, die „Auferstehung“, in England unterzubringen. Ich habe eine Anzeige der Firma Walter Scott gelesen, daß sie den Roman in einem besonderen Bande mit Illustrationen bringen will; aber diese Firma hatte vorher schon eine vollständige Sammlung der Werke Tolstoj's herausgegeben und damit ein gutes Geschäft gemacht. P.

Kleine Mitteilungen.

Post. — Wie die Papier-Ztg. meldet, haben die deutschen Postanstalten Aufforderung erhalten, bei Gewichtsermittlungen der Sendungen in das Ausland mit besonderer Genauigkeit vorzugehen und namentlich bei Postpaketen Ueberschreitung des Höchstgewichtes auch nur um einzelne Gramm unter keinen Umständen zuzulassen. Zeigt in einem solchen Falle eine Federschnellwaage das Höchstgewicht an, so müssen die Sendungen auf einer Balken- oder Dezimalwaage nachgewogen werden.

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Rossica. Geschichte, Topographie, Litteratur und Sprachen Russlands. 417. Lager-Catalog von Joseph Baer & Co. in Frankfurt a/M., Hochstr. 6. 8°. 80 S. 1638 Nrn.

Das litterarische Echo. Halbmonatsschrift für Litteraturfreunde. Hrsg. von Dr. Josef Ettlinger. Berlin, Verlag von F. Fontane & Co. II. Jahrgang, Heft 1, 1. Oktober 1899. 4°. Sp. 1-76.

Werke, Schriften, Aufsätze und Abhandlungen des Prof. Dr. M. Steinschneider aus dem Verlag und Lager von J. Kauffmann, Verlags-, Sortiments- und Antiquariatslager in Frankfurt a/M. Katalog 29. 28 S. 211 Nrn.

Staats- und Cameralwissenschaften. Nationalökonomie. Socialwissenschaft. Polizeiwesen. Katalog No. 1030 des antiquarischen Bücherlagers von Kirchhoff & Wigand in Leipzig. 8°. 29 S. 896 Nrn.

Rechtswissenschaft (einschl. Kirchenrecht). Katalog No. 1031 des antiquarischen Bücherlagers von Kirchhoff & Wigand in Leipzig. 8°. 106 S. 3334 Nrn.

Auswahl klassisch philologischer und archäologischer Werke nebst einem Anhang allgemein interessanter Bücher. Katalog 275 von Heinrich Lesser (Oscar Lessheim) in Breslau II, Neue Taschenstr. 21 part. 8°. 30 S. 750 Nrn.

Geschichte exclusive „Schweiz“. Antiquar-Katalog Nr. 206 (der ganzen Reihe Nr. 356) von Albert Raustein, Schweizerisches Antiquariat in Zürich. Enthält die „Neueren Erwerbungen“ und bildet ein Supplement zu Kat. Nr. 150: Geschichte (9573 Nrn.). 8°. 66 S. 1766 Nrn.

Zoologie. Botanik. Antiquar-Katalog Nr. 207 (der ganzen Reihe Nr. 357) von Albert Raustein, Schweizerisches Antiquariat in Zürich. 8°. 47 S. 1311 Nrn.

Graf Leo Tolstois „Auferstehung“. — In Bestätigung und Ergänzung der Mitteilung in Nr. 236 d. Bl. wird der Neuen Freien Presse folgendes geschrieben:

Die Leser des neuesten Romanes des Grafen Leo Tolstoj,